10. Jahrgang · Freitag 4. März · Morgen-Ausgabe

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16. · und General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen. · Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 201.

Nr. 23061. · Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter" und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund". Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. · 1898.

Der französisch-englische Conflict im Nigergebiet.



Kürzlich wurde bekanntlich im englischen Parlamente auf eine Anfrage betreffs des Vorgehens französischer Expeditionen im Nigergebiet mitgetheilt, daß der französischen Regierung von einem Vordringen französischer Expeditionen gegen Sokoto nichts bekannt sei, sie ein solches auch in jedem Falle mißbillige und nicht anerkennen werde. Diese Erklärung wurde von einigen Seiten als eine Beilegung des französisch-englischen Conflicts in Westafrika aufgefaßt, aber, wie ein Blick auf die Karte lehrt, mit Unrecht. Denn die bedrohlichen Operationen der Franzosen bewegen sich überhaupt nicht gegen Sokoto (s. oben rechts auf unserer Karte) auf dem linken Ufer des Niger; dort ist längst eine von Say am Niger östlich verlaufende Grenzlinie zwischen Frankreich und England vereinbart (Vertrag von 1890), so daß jede Verletzung dieser Grenze ohne Umstände rückgängig gemacht werden könnte; sondern die kritische Zone ist die Strecke von Say südlich noch der Nordostecke von Dahomey und von dieser Linie östlich und südöstlich über Nikki dem Niger zu. Hier fehlt es bisher an jeder festen Grenzabmachung über das Hinterland der französischen Besitzung von Dahomey und des britischen Nigergebietes und in diese Zone hinein sind von Norden, den Niger abwärts, und von Westen, aus dem Gebiet von Dahomey heraus, mehrere französische Expeditionen vorgedrungen, um dort Besitzrechte zu erwerben. Noch jüngst ging eine Expedition von 500 Soldaten mit 2000 Trägern von dem französischen Küstenorte Porto Novo aus über Carnotville nach jenem Gebiete ab, und in jenen Gegenden, südöstlich von Nikki, ist es zu den letzthin gemeldeten Zusammenstößen zwischen englischen und französischen Expeditionen gekommen.

Unser beistehendes Kartenbild ermöglicht es dem Leser, eine klare Einsicht in die dortigen Verhältnisse zu gewinnen, die sich thatsächlich so zugespitzt haben, daß ernste Befürchtungen nicht als Uebertreibung angesehen werden können, wenn die in Paris schon seit geraumer Zeit tagende französisch-englische Nigerconferenz nicht zu einem befriedigenden Abschluß kommen sollte. In der Karte sind die definitiv feststehenden Grenzen in jenen Gebieten, und zwar diejenigen der britischen Goldküste, der neutralen Zone von Salaga, von Togo, Dahomey und dem britischen Nigergebiet, durch verschiedene Signaturen deutlich wiedergegeben. Offen steht nur noch das Stück am Dahomey nördlich bis zum Niger. Wie weit hier die französischen Expeditionen bereits vorgedrungen sind, läßt unsere Karte durch Bezeichnung der Orte, in denen die französische Flagge gehißt worden (als Signatur ist die Tricolore gewählt), deutlich erkennen. Demnach haben die Franzosen das gesammte Hinterland, von Waë im Rücken der britischen Goldküste über Pama im Hinterland von Togo und Say am Niger bis herab nach Nikki bereits besetzt. Flaggenhissungen haben stattgefunden am Niger abwärts in Kompa, Karmama, Madecali, Ilo, Gomba, Lafagon, Rufia und Busah (Bussang), ferner westlich vom Niger in Kandi, Nikki, Chori, Kiama und Kishi.

Englischerseits ist man entgegengetreten mit Expeditionen nach Jebba, Badjibo, Fort Goldie und Leaba am Niger, sowie westlich desselben in Okuta, Bere und Beria. Hier hat der letzte ernste Zusammenstoß zwischen den beiderseitigen Expeditionen stattgefunden.

Aus der Vertheilung der Stationen ist ersichtlich, wie weit die Franzosen mit ihrem rücksichtslosen Vorgehen in das Hinterland der englischen Niger-Colonie eingedrungen sind. Es ist nicht anzunehmen, daß England die hier vollzogenen Thatsachen anerkennen und ein so bedeutendes Stück des natürlichen Hinterlandes seiner Colonie preisgeben wird. Die Entscheidung in dieser Frage ist noch nicht gefallen, wie manche bei dem Bekanntwerden der französischen Erklärung betreffend des angeblichen Vorgehens französischer Expeditionen gegen Sokoto glaubten; sie wird vielmehr erst nach energischen Gegenoperationen der Engländer, die fortgesetzt Truppen nach dem bedrohten Gebiet südlich von Nikki entsenden, fallen können.

Deutschland.

Conservative, Bund der Landwirthe und Regierung in Sachsen.

In Sachsen fangen die Conservativen an, offen gegen die vom Bund der Landwirthe aufgestellten Candidaten loszugehen. So bringt das Oschatzer „Amtsblatt" folgendes „Eingesandt" gegen den Bundescandidaten, den gegenwärtigen Reichstagsabgeordneten Hauffe, der als Agrarier vom Schlage der Plötz und Kanitz geschildert wird:

„Ahnt man denn in unserem Kreise nicht, welches Schicksal der conservativen Partei bevorsteht? Sie wird in den nächsten Jahren von dem Gaste, den sie in ihr Haus aufnahm, verdrängt oder aufgefressen werden. Bereits sind eine Anzahl der besten conservativen Männer, die die Lage erkannten, sorgenvoll vom Kampfplatze abgetreten. In welche Lage aber wird die Regierung gerathen, wenn ihre beste Stütze morscher und morscher wird? Bereits wurden ihr trotz ihres Widerstrebens so verfehlte Gesetze, wie das Margarinegesetz und das neue Börsensteuergesetz, aufgenöthigt. Für die Zukunft steht noch der utopische Antrag Kanitz auf dem Bundesprogramm und außerdem kündigt ein Führer des Bundes die Forderung an, daß Handelsverträge nur noch von Jahr zu Jahr erneuert werden sollen, und ein Beschluß der letzten Bundesgeneralversammlung forderte ausdrücklich Aehnliches. Und diese ungeheuerlichen Forderungen, die über unser wirthschaftliches Leben die schwersten Erschütterungen heraufführen und das Reich von Unruhe zu Unruhe hetzen würden, sollen conservative Männer unterstützen, indem sie für ein eifriges Mitglied des Bundes stimmen?"

Solche scharfen Worte würde kein Amtsblatt drucken, wenn nicht der Wind in den oberen Regionen gegen die Agrarier umgeschlagen wäre — wenigstens in Sachsen.

Gefängnißstatistik.

Die Verwaltung des Gefängnißwesens ist in Preußen zwischen dem Ministerium des Innern und dem Justizministerium getheilt. In der Verwaltung des Innern stehen 35 Strafanstalten zur Aufnahme der zu Zuchthausstrafe Verurtheilten und 17 größere Gefängnisse zur Aufnahme von Gefängniß-, Haft- und Untersuchungsgefangenen. Die Zahl der in diesen 52 Anstalten detinirten Gefangenen betrug am 1. April 1896 26 068, am 31. März 1897 25 471, also weniger 597. Außerdem unterstehen dem Ministerium des Innern 4 Erziehungsanstalten für Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren, die nach § 56 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich wegen mangelnder Einsicht freigesprochen und der Zwangserziehung überwiesen sind. Darin waren am 31. März 1897 573 Zöglinge untergebracht.

Dem Justizministerium waren unterstellt 1019 Gefängnisse, welche zur Aufnahme von Untersuchungsgefangenen und Strafgefangenen (Gefängnißstrafe, Haft und geschärfte Haft) dienen. Zuchthaussträflinge sind gänzlich ausgeschlossen. Die Zahl der in diesen Anstalten detinirten Gefangenen betrug: am 1. April 1895 34 645, am 31. März 1896 31 858, im täglichen Durchschnitt des Jahres 1895/96 32 222,20.

Die Gesammtzahl der Zuchthausgefangenen betrug im Jahre 1896/97 24 157 gegen 30 531 im Jahre 1881/82 und 28 577 im Jahre 1869, und war die geringste in dem Zeitraum seit 1869. Der tägliche Durchschnittsbestand betrug 17 057, die Zahl des Zugangs 6664. Auf 10 000 Köpfe der 18 Jahre und darüber alten Bevölkerung des preußischen Staates kamen in Zugang 3,69. Es ergiebt sich aus der Statistik des Bestandes an Zuchthausgefangenen, daß die schwere Criminalität vom Jahre 1869 bis 1871 gesunken, dann ziemlich constant bis zum Jahre 1881/82 gestiegen und dann ebenso constant gefallen ist, so daß sie im Jahre 1896/97 um 21,9 v. H. günstiger steht als im Jahre 1869, und um 38,6 v. H. günstiger als im Jahre 1881/82. Die Gesammtzahl der Zugänge an Zuchthausgefangenen betrug 5490 Männer (gegen 5812 i. J. 1889/90) und 978 (1284) Weiber.

Einzelzellen waren vorhanden in den Strafanstalten 4456, für durchschnittlich 17 044 Gefangene oder 26,1 v. H., in den Gefängnissen 3390, für durchschnittlich 8628 Gefangene oder 39,3 v. H. Seit dem Jahre 1869 ist die Zahl der Zellen vermehrt von 3247 auf 7846. Für die Benutzung der Einzelzellen gelten folgende Regeln: In den Strafanstalten sollen vor allen die jüngeren Gefangenen (18—30 Jahre alten) und von den älteren die noch nicht wiederholt vorbestraften ihre Strafe in Einzelhaft verbüßen. In den Gefängnissen sind zunächst die Untersuchungsgefangenen, dann die jugendlichen (12 bis 18 Jahre alten), dann die jüngeren (18 bis 30 Jahre alten), dann die älteren noch nicht wiederholt vorbestraften in der Zelle zu halten. Soll die Einzelhaft bei jugendlichen über drei Monate ausgedehnt werden, so ist die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erforderlich.

* **Berlin, 3. März.** Der amtliche Bericht über die Besetzung von Kiaotschau ist jetzt eingegangen. Wenngleich er nicht viel Neues enthält, so stellt er doch Manches richtig. Wir entnehmen ihm folgende Einzelheiten: Obgleich über den Zweck der Vorbereitungen an Bord der deutschen Schiffe in Woosung strenges Schweigen beobachtet worden war, hatte die erhöhte Thätigkeit doch zu lebhaften Erörterungen in Shanghai geführt, die der Wahrheit manchmal recht nahe kamen. Ueberrascht waren daher die Deutschen, als sie nicht die geringste Spur eines Widerstandes, wohl aber beim Landen eine **Ehrencompagnie** vorfanden. Die deutschen Schiffe hatten sich zu Anker gelegt, um die Unternehmungen ihrer Landungsabtheilungen, wenn nöthig, mit ihren Geschützen zu decken. Das war nicht nöthig. Als die beherrschenden Punkte besetzt waren, wurde dem chinesischen General das Schreiben des Geschwaderchefs übergeben, in dem letzterer unter Hinweis auf den Anlaß zur Besetzung der Kiaotschaubucht den General aufforderte, seine Truppen innerhalb dreier Stunden abrücken zu lassen. Zur Wahrung der militärischen Ehre durften die Truppen ihre Gewehre mitnehmen; die Geschütze und Munition mußten aber vorläufig zurückbehalten werden. Damit die Chinesen möglichst alle ihre Habseligkeiten bergen konnten, wurde von Seiten der Deutschen nicht gedrängt, wozu um so weniger Veranlassung vorlag, als das Abrücken ohne Zeichen von Feindseligkeit oder Erbitterung vor sich ging.

* **[Seminarconferenzen der Volksschullehrer.]** Cultusminister Dr. Bosse bezweifelt in einem Erlaß vom 13. v. M. die Nothwendigkeit der sogenannten Seminarconferenzen der Volksschullehrer und ordnet an, daß die Conferenzen, soweit sie staatliche Mittel in Anspruch nehmen, im nächsten Jahre nicht stattfinden sollen. Die Seminarconferenzen sind eine Schöpfung der Aera Puttkamer. Es sollten dadurch den freien Lehrervereinen Mitglieder entzogen und die Versammlungen der Vereine entbehrlich gemacht werden. Das Mittel hat sich als wenig zweckmäßig erwiesen.

* **[Zum Auswanderungsgesetz.]** Bevor das Auswanderungsgesetz am 1. April d. Js. in Kraft tritt, werden vom Bundesrath auch noch nähere Bestimmungen über den Geschäftsbetrieb der Auswanderungsunternehmer und -Agenten sowie deren Beaufsichtigung erlassen werden.

* **[Ein Nachspiel zum Zolaprozeß in Deutschland.]** Der Zolaprozeß wird in Deutschland ein eigenartiges Nachspiel haben. Ein Rechtsanwalt in Worms glaubte, daß die Art und Weise, wie die „Wormser Zeitung" den Zolaprozeß besprach, eine ungerechte und namentlich den Stand der Vertheidiger beleidigende gewesen sei. Er erließ deshalb in den Lokalblättern an die Redaction der „Wormser Zeitung" einen offenen Brief, worin er den angegriffenen Labori in kräftigen Worten in Schutz nahm. Darauf hat die „Wormser Ztg." das Gericht angerufen. Das Blatt wird, wie es schreibt, nicht etwa, weil es für die angegriffene Person (Redacteur) nothwendig wäre, sondern lediglich im Interesse des Standes der Journalisten dem betreffenden Herrn ein kleines Nachspiel vor dem großherzoglichen Schöffengericht bereiten.

* **[Für Reisen nach Frankreich.]** Die „Volks-Zeitung" schreibt zur Beachtung für die nach Frankreich reisenden Deutschen: Während in den letzten Jahren sich die französischen Grenzcontroleure fast nur um die zollpflichtigen Gegenstände der Reisenden bekümmerten und nur selten nach

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten

von

36) **Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.**

Hans Ulrich entgegnete: „Eine beneidenswerthe Leichtigkeit des Entschlusses. Wir Deutschen sind viel schwerfälliger."

„Aber auch wohl beständiger. Ich, ich bin sehr, sehr unbeständig. Was ich heute liebe, werde ich morgen hassen, was mir heut' gefällt, werde ich morgen vielleicht schon nicht mehr mögen. Vielleicht bin ich morgen um diese Stunde schon auf dem Wege nach dem Nordpol. Wer weiß es?"

„Glauben Sie es, Madame?"

„Nein", entgegnete sie ernsthaft, Hans Ulrich aber lachte.

„Sie wissen, wir Deutschen sind gründliche Leute, die bei allem die Wurzel suchen", sagte er. Mir ist es interessant, das Problem Ihres „Nein" zu lösen, dem Sie vorher das unbestimmte „Wer weiß es", entgegenstellten. Sie wissen nicht, ob Sie morgen nicht schon abreisen werden, aber Sie glauben es nicht. Warum also dieser Unglaube an Ihrer eben gerühmten Unbeständigkeit?"

„Weil ich nicht anders kann", erwiderte die Marquise träumerisch, „weil es mein Schicksal ist, hier zu bleiben. Kismet!"

Jetzt erst dachte Hans Ulrich daran, daß sie dieses Wort ausgerufen, als er vorhin vor sie getreten war, und sein Interesse ward mächtig angeregt dadurch.

„Ich halte nicht viel von dieser passiven Ergebung in das „Kismet"", rief er. „Jedem Menschen ist es gegeben, dagegen zu kämpfen, das heißt, vorzüglich gegen sich selbst. Und was bestimmt Sie dazu, gnädige Frau?"

„Nennen Sie es, wie Sie wollen — meinetwegen eine Ahnung."

„Unser größter Dichter Goethe nennt in seinen „Wahlverwandtschaften" Ahnungen „unbewußte Erinnerungen glücklicher oder unglücklicher Folgen, die wir an eigenen oder fremden Handlungen erlebt haben . . ."

„Das ist eine Erklärung, die mir einleuchten könnte", erwiderte sie lebhaft, „die erste gute, und überhaupt die erste, die ich über diesen Gegenstand je empfangen, denn ich habe oft Ahnungen gehabt. Sie können mein Empfinden also dreist Aberglauben nennen, wenn sie wollen. Ich sage Kismet."

„Aber die Ursache! Haben Sie eine solche?"

„Ja!" — Sie sagte es kurz und nicht ohne Anstrengung, und nach einer kleinen Pause, während welcher sie ziellos hinaussah ins Weite hin über Wellen und Himmel in's Unendliche, setzte sie hinzu: „Ich vergesse schnell und leicht, aber es giebt drei Dinge für mich, die ich nicht vergessen kann. An dem Tage, nachdem mir das Erste begegnet war, das zu erwähnen nicht hierher gehört, an diesem Tage hatte ich einen Traum, welcher wieder in drei Abtheilungen zerfiel. Zuerst träumte mir, ich stünde in einem grauen Kleide unter einem tiefblau leuchtenden Himmel neben den Trümmern einer gewaltigen Ruine, vor mir wogte und wallte das Meer. Ich näherte mich der Gestalt eines Mannes, welcher sich mit einer Bewegung zu mir umwendete, als erwartete er statt meiner eine Schlange zu sehen. Dieser Mann trug Ihre Züge — ich habe Sie an der Villa des Tiberius vorhin sofort wieder erkannt."

Hans Ulrich konnte nicht umhin, einen Schrei der Ueberraschung auszustoßen.

„Das ist seltsam", sagte er, mit einem unwillkürlichen Schauer, „seltsam, wenn es wirklich so wäre."

Die Marquise legte ihre Hände betheuernd auf ihr Herz.

„Bei Gott, ich spreche die Wahrheit", rief sie ernst. „Durch fünf Jahre habe ich an diesen Traum gedacht, seit fünf Jahren kenne ich Ihre Züge, kenne ich die Stelle an der Villa Tiberiana, die ich nie zuvor gesehen. Seit fünf Jahren kenne ich das seltsam schmerzliche Gefühl, das ich empfand, als sich Ihre Gestalt nach mir umwendete mit jener Bewegung des Grauens. — — — Freilich, besser wär's für Sie gewesen, Sie hätten die Schlange gesehen, die Ihnen dieses Grauen einflößt, als Sie wären mir begegnet. Doch so mußte es sein, — Kismet!"

den Pässen fragten, geschieht dies, wie Berliner Geschäftsreisende mittheilen, seit einiger Zeit regelmäßig. Bei Reisen nach Frankreich sollte es daher niemand unterlassen, sich mit Legitimationspapieren zu versehen, um Scherereien zu entgehen.

* **[L-Züge]** neben den D-Zügen werden jetzt eingeführt. Die „Expreßzüge“ der internationalen Eisenbahn-Schlafwagen führen auf den preußischen Staatsbahnstrecken fortab die Bezeichnung „Luxus“-, abgekürzt L-Züge. Die Cursbücher unterscheiden demnach die schnellfahrenden Züge in S-Züge (gewöhnliche Schnellzüge), D-Züge (Durchgangszüge mit Platzgebühr) und L-Züge. Die Bezeichnung Expreß- oder E-Züge wird daneben von fremden Bahnen beibehalten. Die L- oder E-Züge führen bekanntlich nur Schlaf- und Speisewagen mit sich und können nur von Reisenden mit Fahrkarten erster Klasse und außerdem gegen Nachzahlung eines hohen, etwa 20 Proc. betragenden Zuschlages benutzt werden. Gegenwärtig sind folgende „Luxuszüge“ im Betriebe: der Nord-Expreß (Ostende-Berlin-Eydtkuhnen), der Ostende-Wien-Expreß, Orient-Expreß (Paris-Konstantinopel), der Nord-Süd-Expreß (Berlin-Verona), der Mittelmeer-Expreß (Paris-Marseille-Ventimiglia), der Peninsular-Expreß (Paris-Brindisi), der Süd-Expreß (Paris-Madrid-Gibraltar) und der Expreß-Wien-Cannes oder Nizza.

Frankreich.

Paris, 2. März. Der **Gesundheitszustand Zolas** hat, wie man leicht begreifen wird, unter den Ereignissen der letzten Wochen wesentlich gelitten, weshalb die Aerzte ihm dringlichst eine Luftveränderung empfohlen haben. Zola will sich deshalb nach dem Süden begeben, will aber vorerst den Spruch des Cassationshofes über seine Berufung gegen das Urtheil des Pariser Schwurgerichts abwarten. Sollte die Entscheidung des Cassationshofes nicht vor einigen Wochen gefällt werden können, was immerhin zu gewärtigen ist, dann wird Zola unverzüglich abreisen, da seine Gegenwart nicht erforderlich ist.

Schweden.

* **Aus Lund** in Schweden theilt man Folgendes mit: Im Stadthaussaale hierselbst gab am 23. Febr., Abends, gerade die Kapelle des schonischen Dragoner-Regiments ein Concert, das von etwa 200 Personen besucht war, als die **Verurtheilung Zolas** durch Extrablatt bekannt wurde. Das Publikum wünschte seiner Erregung gegen Frankreich Ausdruck zu verleihen und verlangte — **„Die Wacht am Rhein“**, die auch sofort von der Musik intonirt und mit einem Beifallssturm aufgenommen wurde.

Rußland.

* **[Ein Ausspruch Kaiser Alexanders III.]** Fürst Meschtschersky schreibt in der letzten Nummer des Petersburger „Graschdanin“: „Jene, welche religiöse Unduldsamkeit und Rassenhaß predigen, angeblich deshalb, weil sie darin ein Vermächtniß Alexanders III. sehen, würden erstaunt sein zu vernehmen, daß dieser Zar ein entschiedener Feind jeder religiösen Vergewaltigung war. Er sagte einmal wörtlich: „Eine Kirche, welche andere Confessionen verfolgt, bekundet ihre eigene Schwäche; ein Volk, das andere Rassen verfolgt, bekundet seine eigene Werthlosigkeit. Ich hasse jede religiöse Unduldsamkeit und jede Rassenverfolgung.“

Die „Petersburgskija Wjedemosti“ begleiten diesen Ausspruch Alexanders III. mit folgenden Worten: „Die russische Gesellschaft verabscheut den künstlich erzeugten Nationalitätenhaß und jede religiöse Unduldsamkeit; es ist höchste Zeit, diese entwürdigenden und rohen Instincte auf immer auszurotten.“

Freilich — diesen schönen Worten haben die Thaten in der russischen Gesellschaft durchaus nicht immer entsprochen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin**, 3. März.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute in fast sechsstündiger Sitzung mit der **Novelle zum Ansiedlungsgesetz** und dem **Etat der Ansiedlungs-Commission**. Abg. **Motty** (Pole) verkündete, die **Polen** würden wieder der Debatte fernbleiben, worauf die anwesenden polnischen Abgeordneten den Saal verließen und den Verhandlungen auf der Tribüne als Zuhörer beiwohnten.

Abg. **v. Tiedemann** (freiconf.) tritt für die Vorlage im Interesse der Germanisirung der ländlichen Districte in den polnischen Landestheilen ein.

Abg. **Herrmann-Ermland** (Centr.) bekämpft die Vorlage, weil sie gegen das Naturstaats- und Völkerrecht verstoße und den nationalen wie confessionellen Frieden hindere.

Abg. **Graf Limburg-Stirum** (cons.) findet es seltsam, daß das Centrum, welches von seinem nationalen Empfinden jüngst die unzweideutigsten Beweise gegeben habe, in der Polenfrage von specifisch katholischem Standpunkte aus zu einer ablehnenden Haltung komme.

Abg. **Jäckel** (freis. Volksp.) erklärt die Vorlage für nicht zweckentsprechend, weshalb seine Partei gegen dieselbe stimme, woraus man aber nicht den Vorwurf mangelnden Patriotismus herleiten dürfe. Der Hakatistenverein wirke durch seinen Chauvinismus schädlich und habe einen gegenseitigen wirthschaftlichen Boycott erst zur Folge gehabt.

Abg. **Sieg** (nat.-lib.) befürwortet die Vorlage auf Grund persönlicher Erfahrungen. Die Wirkungen des Gesetzes von 1886 würden erst in den kommenden 10 bis 12 Jahren voll zur Erscheinung kommen. Ferner empfiehlt Redner ein von ihm gestelltes Amendement, wonach auch die Bildung größerer Restgüter in Ausnahmefällen zulässig sein soll.

Minister **v. Miquel** sieht nur eine Offensive des Polenthums, eine wachsende Neigung, sich abzuschließen, einen Staat im Staat bilden. Dagegen sich zur Wehr zu setzen, sei Pflicht einer zielbewußten Staatsregierung. Die bisherigen Schwankungen in der Polenpolitik hätten der Staatsautorität sehr geschadet, man müsse jetzt positiv für die Deutschen eintreten. Der Abg. Jäckel empfehle eine Politik des Unterduckens, eine Vogelstraußpolitik, gegenüber den permanenten Rippenstößen. Die Polen würden am ersten zu der allseitig herbeigewünschten versöhnlichen Stimmung kommen, wenn sie sich einer klaren, maßvollen Regierungspolitik gegenüber sähen. Die Polen müßten lernen, sich in das Staatsgefüge einzugliedern, dann würde es auch unmöglich werden, daß sie in großen nationalen Fragen, wie jetzt in der Flottenfrage, abseits stehen. Der Hebung des Deutschthums in den Städten wende die Regierung das lebhafteste Interesse zu und an der Geldfrage würden wirklich wirksame Maßnahmen derart nicht scheitern. Eine Partei wie das Centrum, die so stark ihr nationales Empfinden bewiesen habe, müsse sich doch auch sagen, daß es sich hier um eine nationale Frage handle, daß es daher bedenklich sein müsse, aus religiösen Gründen etwas zu thun, was der nationalen Lösung dieser Frage entgegen sei. Der Abg. Jäckel sollte selbst aus Fractionsinteresse doch seinen Standpunkt einer Revision unterziehen, sonst wäre doch bei den Wahlen lediglich einem Erfolge der Polen Vorschub geleistet und das sei eine schlechte deutsche Fractionspolitik.

Abg. **Dr. Stephan** (Centr.) bekämpft dieses Ausnahmegesetz, welches keine Politik der Versöhnung, der Sammlung, sondern eine Politik der Entzweiung treibe.

Abg. **v. Puttkamer-Plauth** (cons.) tritt für das Gesetz ein und bedauert, daß Abg. Jäckel als deutscher Vertreter nicht auf Seiten des Deutschthums stehe. Bei der Politik der Freisinnigen könne man sich nicht wundern, daß das Polenthum immer größere Fortschritte mache und die Stadt Posen fast ganz als polnische Stadt anzusehen sei.

Abg. **Munckel** (freis. Volksp.) erklärt sich namens seiner Partei gegen das Gesetz, welches der Gerechtigkeit und Wahrheit widerspreche. Das Liebeswerben des Ministers um das Centrum sei auffallend im Vergleich zum kühlen Verhalten gegen den Freisinn.

Minister **v. Miquel** erwidert, daß er in seinem Liebeswerben um das Centrum weit überflügelt werde durch Leute, die dem Vorredner nahe stehen und zwar anläßlich der bevorstehenden Wahlen.

Abg. **Geer** (nat.-lib.) spricht für die Vorlage.

Abg. **Ehlers** findet das Gesetz wenig geeignet, eine Politik der Sammlung im Osten zu fördern. Die Germanisirung, die als stille Arbeit besser wirkt, denn als laute Hurrah-Agitation, die wollen wir auch. Aber wir lassen uns nicht die Mittel zur Erreichung dieses Zieles von der Mehrheit des Hauses unter Führung des Ministers v. Miquel dictiren.

Abg. **Gattler** (nat.-lib.) erklärt sich für die Vorlage.

Minister **v. Miquel** betont, es habe ihm ferngelegen, den Gegnern des Gesetzes den Vorwurf des Mangels an nationalem Empfinden machen zu wollen.

Die Vorlage wurde schließlich mit dem Amendement Sieg mit sehr großer Majorität angenommen.

Es folgte die Berathung des **Etats der Ansiedlungscommission**.

Abg. **Rickert** protestirt gegen die Aeußerung des Ministers v. Miquel bezüglich der Haltung der Freisinnigen. Allerdings habe der Minister es als lächerlich bezeichnet, wenn jemand ihn und den Abg. Ehlers als nicht national gesinnt bezeichnet hätte. Aber der Minister habe doch das erste Mal gesagt, daß uns das Fractionsinteresse abhielte, für diese Vorlage zu stimmen. Das sei aber vollständig unrichtig, er (Redner) habe wiederholt, wo es sich um die Sicherheit und die Vertheidigung des Landes gehandelt habe, gegen die Mehrheit der Fraction gestimmt, dieses Gesetz aber lehne er nicht vom Parteistandpunkte aus ab, sondern lediglich aus sachlichen Gründen und wegen dessen schädlicher Wirkung. Auch conservative Männer gäbe es, welche diese Maßregel für eine Stärkung und nicht für eine Schwächung des Polenthums halten. Auch der Abg. v. Puttkamer-Plauth habe vor wenig Jahren diese Maßregel als unzweckmäßig bezeichnet. Bei den Wahlen seien es Conservative gewesen, welche die Spaltung der Deutschen herbeigeführt hätten, durch ihre Schuld seien Winter und Wessel in Stuhm und Marienwerder unterlegen. Die Ansiedlungs-Commission arbeite nicht so rationell, wie z. B. die Landbank. Jene mache eine Unterbilanz von 800 000 Mk. jährlich, die Landbank gebe aber 7 Proc. Dividende, 10 Proc. zum Reservefonds und 100 000 Mk. seien vorgetragen. Soeben habe sich eine neue Ansiedlungsbank gebildet. Wenn der Minister v. Miquel 500 Millionen fordern werde, um die Großgrundbesitzer auszukaufen, so werde er eher für das Gesetz sein, ohne Rücksicht auf die nationale Seite der Frage. Wichtiger sei die Forderung für die Schulen und die Industrie. In der letzteren Beziehung fehle die Unterstützung der Regierung.

Minister **v. Miquel** bemerkt, er würde es lächerlich finden, den Abgeordneten Rickert und Ehlers nationale Gesinnung abzusprechen. Er hoffe, dieselben werden sich von der Zweckmäßigkeit der Maßregel überzeugen. Die Industrie Westpreußens wolle die Regierung entschieden fördern, auch der dortige Oberpräsident bemühe sich in dieser Hinsicht so viel er könne, finde aber nicht in der Bevölkerung die nöthige Unterstützung.

Abg. **Rickert** erwidert, die Bemühungen des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler erkenne auch er an und begrüße sie mit Dank; er wünsche nur, daß dieselben bei der Bevölkerung und den Ministern mehr Unterstützung finden möchten.

Morgen steht der Antrag Felisch betreffend den Befähigungsnachweis für das Baugewerbe und Petitionen auf der Tagesordnung.

Reichstag.

*** **Berlin**, 3. März.

Der **Reichstag** beendete heute die vorgestern abgebrochene **Eisenbahndebatte**. Es sprachen die Abgg. Graf Bernstorff-Lauenburg (Reichsp.), Stolle (Soc.), Graf Kanitz (cons.), Schönlank (Soc.), Gamp (Reichsp.), Hammacher (nat.-lib.), Werner (Antis.), Prinz Schönaich-Carolath (Hosp. d. Nat.-lib.), Graf Stolberg (cons.), Lenzmann und Beckh (freis. Volksp.), Fuchs (Centr.) und Frhr. v. Stumm (Reichsp.).

Morgen stehen Petitionen und Anträge auf der Tagesordnung.

Berlin, 3. März. Die **Militärstrafgesetz-Commission** hat heute die zweite Lesung des Entwurfs beendet.

Die Flottenvorlage in der Budget-Commission.

*** **Berlin**, 3. März.

(Fortsetzung aus der Abendnummer.)

In der Budget-Commission des Reichstages entspann sich heute sodann eine längere Debatte über die Anträge Liebers bezw. Müllers-Fulda betreffend die **Deckung** der durch das Flottengesetz entstehenden **Mehrkosten**.

Unterstaatssecretär **Aschenborn** erklärte, für die Deckung hoffe man mit den bisherigen Finanzquellen unter mäßiger Anspannung der Anleihe auszukommen.

Staatssecretär Frhr. **v. Thielmann** erklärte: Die verbündeten Regierungen würden die gemachten Vorschläge wohlwollend prüfen, in der vorliegenden Form aber sei der vom Referenten Abg. Lieber empfohlene § 9 für den Bundesrath unannehmbar. Es dürfte sich vielleicht eine Resolution am besten zur Annahme eignen.

Hierauf wurde die weitere Berathung auf Sonnabend vertagt.

Wilhelmshaven, 3. März. Der **Kaiser** besichtigte heute im Laufe des Vormittags zu Fuß die Forts und die Haubitzenbatterie und begab sich dann nach 12 Uhr an Bord zurück.

Berlin, 3. März. Der „Reichsanzeiger“ meldet: In der Nacht zum 2. März ist in Genua der dortige **Generalconsul August Schneegans** gestorben.

Münster, 3. März. Der **Provinzial-Landtag** hat den Antrag auf Errichtung einer **Landwirthschaftskammer** in Westfalen genehmigt.

Danzig, 4. März.

* **[Seeamt.]** In der Nacht vom 7. zum 8. Januar d. Js. ereignete sich, wie wir damals berichtet haben, auf dem hiesigen Dampfer „Emma“ (Capt. Wunderlich) ein geringer Unfall, der gestern vor dem Seeamt verhandelt wurde. Es stand am Morgen des Tages, wo der Dampfer von hier ausgehen sollte, in einem Theil des Raumes Wasser. Da es von innen, und zwar aus der Maschine in das Schiff gekommen war, konnte es schnell beseitigt werden und der Dampfer seine Reise ungehindert antreten. Bei der Untersuchung ergab sich, daß das Wasser durch eines der Ventile, dessen Schrauben nicht fest angezogen waren, eingedrungen war. Die beiden Maschinisten Feuersänger und Schick bestritten vor dem Seeamt, daß sie etwas mit dem Lockern der Schrauben an dem Ventil zu thun gehabt hätten und behaupteten, daß das Ventil schadhaft geworden sein müsse. Das Seeamt kam jedoch nach der Beweisaufnahme zu dem Spruch, daß der Unfall auf eine Nachlässigkeit des Maschinenpersonals zurückzuführen sei, doch handle es sich dabei nur um eine verzeihliche Unterlassungssünde, welche in nicht genügend fester Verschraubung bestehe. Das Seeamt sehe von weiterer Rüge ab, indem es hoffe, der Unfall werde das Maschinenpersonal vorsichtiger machen.

* **[Vacanzenliste für Militäranwärter.]** Zum 1. April Kladau, Kreis-Ausschuß des Kreises Danziger Höhe zu Danzig, Chaussee-Aufseher, während der Probezeit 76 Mk. 50 Pf. monatliche Diäten, nach erfolgter Anstellung 1000 Mk. jährlich und reglementsmäßiger Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt nach 5 Jahren auf 1120 Mk., nach 10 Jahren auf 1240 Mk., nach 15 Jahren auf 1360 Mk., nach 20 Jahren auf 1500 Mk. — Zum 1. April Magistrat Lauenburg (Pomm.) Nachtwächter, jährlich 360 Mk. und 12 Mk. Kleidergeld. — Zum 1. März Magistrat Neidenburg Nachtwächter, 270 Mk. jährlich. — Zum 1. April, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahndirection in Bromberg 2 Anwärter für den Weichenstellerdienst, zunächst je 800 Mk. diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Weichensteller je 800 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mk. jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Weichensteller steigt von 800 bis 1200 Mk.; auch kann, das Bestehen der bezüglichen weiteren Prüfungen vorausgesetzt, die Beförderung zum Weichensteller 1. Klasse erfolgen (1000 bis 1500 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß von jährlich 60 bis 240 Mk. oder Dienstwohnung). — Zum 15. März Magistrat Nakel Kassenassistent, 900 Mk. jährlich und ein Bureauassistent, 900 Mk. jährlich, ferner ein Communalsecretär, 1200 Mk. jährlich, nach definitiver Anstellung 1350 Mk. jährlich. — Zum 15. Mai Putbus (Rügen), Amt Putbus Grafschaft Amtsbote und Vollziehungsbeamter, baares Gehalt von monatlich 60 Mk. nebst freier Wohnung, freier Heizung, freier Uniform und freiem Kartoffelland von 12 a, Höchstgehalt 75 Mk. — Zum 1. April im Ober-Postdirectionsbezirk Gumbinnen vier Postschaffner, je 800 Mk. Gehalt, 60—144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Höchstgehalt 1500 Mk., ferner siebzehn Landbriefträger, 700 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß, Höchstgehalt 900 Mk.

Aus der Provinz.

E. **Zoppot**, 3. März. Die **Brombergstraße** ist nun auch von der Commune als öffentliche Straße übernommen worden, nachdem nach langwierigen Verhandlungen eine Einigung dahin erzielt ist, daß die anwohnenden Villenbesitzer ihre Gartengitter zur Verbreiterung des Fußgängerweges um $1^1/_2$ Meter zurückrücken und an einen benachbarten Quellbesitzer die vereinbarte Abfindungssumme von 600 Mk. zahlen. Mit der Regulirung der Straße und den Canalisationsarbeiten darin ist sofort begonnen worden.

ƶ **Pr. Stargard**, 3. März. Bei der gestern unter dem Vorsitze des Geh. Regierungs- und Schulrathes Dr. Kruse abgehaltenen **Abiturientenprüfung** bestanden die fünf Oberprimaner Dies, Keister, Wapenhensch, Werner, Wiechert und zwei Extraneer Kowalski und Sieg.

♂ **Marienwerder**, 3. März. Gestern wurde hier eine **Ortsgruppe des Vereins zur Erhaltung des Deutschthums** gebildet. Es traten derselben einige dreißig Herren bei. Zum Vorsitzenden der Gruppe wurde Gymnasial-Oberlehrer Zwerg gewählt.

Dt. Krone, 3. März. Am 15. März läuft der **Termin** zur Bestellung von **elektrischem Licht** oder von **Gasglühlicht** aus der hier in der Erbauung befindlichen **Beleuchtungsanstalt** ab. Die hiesigen Geschäftsleute nehmen in der Mehrzahl zur Beleuchtung ihrer Ladenräumlichkeiten Gasglühlicht, für die Schaufenster jedoch elektrisches Licht. Die Größe des Werkes richtet sich nach dem Bedarf der festen Bestellungen. Das Werk wird im übrigen mit allen Errungenschaften der heutigen Technik ausgestattet werden. (Dt. K. Z.)

Königsberg, 2. März. Die fortgesetzte **Bekämpfung der Augengranulose** unter den hiesigen Schulkindern hat bisher recht erfreuliche Resultate erzielt. Die ärztliche Berichterstattung, welche bis zum 15. Februar cr. reicht, constatirt, daß an diesem Tage überhaupt noch 1218 Patienten in Behandlung standen, während die Zahl derselben am 18. Oktober 5568, am 18. November 2786, am 18. Dezember 1337 betrug. Von den jetzt noch der ärztlichen Behandlung bedürftigen Kranken leiden 345 an schwerer Granulose. Hiervon werden 190 in besonderen Trachomklassen unterrichtet und behandelt, die übrigen sind vom Schulbesuch dispensirt oder dem städtischen Krankenhause überwiesen worden. Die von der Stadtverordneten-Versammlung bewilligten Mittel im Gesammtbetrage von 12000 Mk. dürften zur Bestreitung der nothwendigen Ausgaben bis zum 1. April gerade ausreichen. (K. A. Z.)

* Daß **Amt und Freiheit**, auch wenn es sich nur um ein Ehrenamt handelt, von dem man beliebig zurücktreten kann, zwei verschiedene Dinge sind, hat ein freiwilliger Communalbeamter in **Ostpreußen** erfahren müssen. Die „K. H. Z.“ berichtet darüber wie folgt:

Das Oberverwaltungsgericht erledigte einen interessanten Prozeß, den der Rechtsanwalt, Notar und unbesoldete Beigeordnete Stein zu Angerburg gegen den Oberpräsidenten Grafen v. Bismarck erhoben hatte. In Angerburg ging man vor einiger Zeit damit um, das Gehalt des Bürgermeisters zu erhöhen. Stein befürwortete, wie wir s. Z. ausführlich mitgetheilt haben, in der Stadtverordneten-Versammlung die Gehaltserhöhung, da der Bürgermeister die Interessen der Stadt nach unten wie nach oben energisch wahrnehme etc. Der Stadtverordnete Wittko soll von der Rede des Beigeordneten Stein dem Landrath und anderen Personen unzutreffende Mittheilungen gemacht haben, so daß im Publikum das Gerücht entstanden sein soll, Stein habe gesagt, der Bürgermeister verdiene eine Gehaltserhöhung, weil er verstanden habe, der Regierung Opposition zu machen. Der Landrath machte hiervon dem Regierungspräsidenten Mittheilung, letzterer ließ Ermittelungen anstellen, während Stein, um unrichtige Angaben zu widerlegen, die Sache gegen den Willen des Regierungspräsidenten in der Presse öffentlich besprach. Schließlich setzte der Regierungspräsident gegen Stein eine Ordnungsstrafe von 60 Mk. fest. „Gleichzeitig wird Ihnen“, so hieß es in der Verfügung, „strengstens nicht nur jede weitere Benutzung der Presse zur Erörterung der zwischen Ihnen in Ihrer Eigenschaft als Beigeordneter und dem Landrath stattgehabten oder etwa noch eintretender Conflictsfälle untersagt, sondern ausdrücklich verboten, noch weitere Erklärungen in jener Angelegenheit abzugeben. . . .“ Für jeden Fall der Zuwiderhandlung gegen die Anordnung wurden vorbehaltlich strengerer Maßnahmen 90 Mark Strafe angedroht. Stein erhob Beschwerde bei dem Oberpräsidenten Grafen v. Bismarck und berief sich auf die preußische Verfassung, wonach jeder Preuße durch Wort und Schrift seine Meinung frei äußern dürfe. Der Oberpräsident wies aber die Beschwerde ab und erklärte, die Berufung auf Artikel 27 der Verfassung, welcher das Recht der freien Meinungsäußerung gewährleiste, sei hier nicht am Platze. Die Besprechungen in der Presse und in der Stadtverordnetenversammlung, die entgegen den Anordnungen des Regierungspräsidenten erfolgten, dienten weniger den Zwecken der Vertheidigung, als dazu, neue Angriffe gegen den Landrath zu richten, und seien dem Beschwerdeführer mit Recht untersagt worden. Die Auflehnung gegen den Regierungspräsidenten als Vorgesetzten verdiene eine strenge Ordnungsstrafe. Sodann beschritt Herr Stein gegen den Oberpräsidenten den Weg der Klage beim Oberverwaltungsgericht, welches indessen jetzt ohne Angabe von Gründen die Klage abwies.

Pr. Holland, 1. März. Im nächsten Wirthschaftsjahre soll der **Finanzbedarf der Stadt** gedeckt werden durch 210 Proc. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer, 180 Proc. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, sowie 100 Proc. der Betriebssteuer. Es sind dies dieselben Sätze, die jetzt erhoben werden. — Die Firma Siemens u. Halske ist ersucht worden, einen Kostenanschlag zur Errichtung eines **Elektricitätswerkes** für Pr. Holland einzureichen.

Ruß, 1. März. **Schreckliche Stunden** verlebte der Besitzer P. aus Metterquethen in der Nacht zu Sonnabend **auf dem Kurischen Haff**. Durch den Frost der letzten Tage angelockt, war auch P. hingefahren, sich eine Fuhre Heu von den Wiesen zu holen. Bei der Rückfahrt über die Schakutt, einen Nebenfluß der Skirwieth, gerieth er in eine offene Stelle, woselbst das Fuhrwerk unterging und das Pferd ertrank. Nach-

---

„Und die Fortsetzung Ihres Traumes, darf ich sie hören?“ fragte Hans Ulrich — ihm war sehr eigen zu Muth.

Sie heftete ihre großen, dunkeln Augen voll auf ihn — der müde, gleichgiltige Ausdruck derselben war verschwunden, ein seltsames Feuer loderte darin, bleicher war ihr schönes Antlitz geworden und höher richtete sich ihre schlanke Gestalt auf.

„Ich habe mich dazu hinreißen lassen, soviel zu sagen, — Sie sollen alles hören“, erwiderte sie leise, „Sie sollen auch wissen, warum ich es Ihnen erzähle — um Sie zu warnen! Zu warnen, hören Sie wohl! Nachdem ich also das geträumt, was ich Ihnen eben gesagt, ward es sehr dunkel um mich, doch allmählich wurde es lichter, bis ich aus der Dämmerung heraus das Innere einer Kirche unterschied, welche sehr alt zu sein schien, aber überreich vergoldete Stuckverzierungen trug, die einer späteren Zeit entstammten. Ich schritt durch den Mittelgang der Kirche, hinweg über Grabsteine mit Inschriften, die den Estrich bildeten, links vorbei neben der herrlichen Marmorstatue eines schönen königlichen Jünglings, bis zum Hochaltar, wo ein Priester stand. Und aus der Sacristeithür traten Sie, gefolgt von zwei anderen Männern, denselben, mit welchen Sie dort am Albergo auf den Steinen saßen, als ich vorhin an Ihnen vorüberging. Und der Priester hieß Sie und mich niederknieen, legte unsere Hände zusammen und wand seine Stola darum. Da plötzlich wurde es licht, — heller Feuerschein bedeckte einen nächtlichen Himmel mit blutrothem Licht — ich sah ein großes, uraltes Schloß brennen, ein Schloß mit vielen Thürmen und Erkern, umgeben von dunklen Wäldern, durch die ich wie gehetzt entfloh. Das war mein Traum, und ich werde ihn nie vergessen. Sie wissen, warum ich, die Fremde, die Dame Ihnen denselben erzählt habe, — doch aus demselben Grunde sollen Sie auch das Dritte hören, das ich nie vergessen kann, und wenn Sie es auch zehnmal eine Thorheit nennen, denn es ist nur die Prophezeihung eines alten Zigeunerweibes, das in den Linien meiner Hand las, und mir sagte: „Du wirst einstens eine große, tiefe Liebe im Herzen tragen, — doch durch die Liebe, und weil du ihn liebst, wirst du den Mann deiner Wahl betrügen, beschimpfen und in den Tod treiben!“ — So, mein Herr Baron v. Ulmenried, jetzt sind Sie gewarnt, und da Sie sich dessen rühmen, daß der Mensch gegen sein Geschick kämpfen muß und kann, so thun Sie es, gleichviel, ob Sie die Schlange, vor der Ihnen graut, fliehen, tödten oder unschädlich machen. Gute Nacht.“

Und sie ging, ohne daß es Hans Ulrich eingefallen wäre, sie zurückzuhalten, oder mit ihr zu gehen, denn er war starr im wahren Sinne des Wortes. Das war das Seltsamste, das ihm je begegnet war, etwas, das er als überspannte Romanerfindung charakterisirt hätte, wenn er es in einem Buche gefunden. Er saß noch lange auf dem Rondel der Punta Tragara und sah leeren Blickes hinaus ins Meer und auf die phantastischen Felsenklippen, er saß dort bis es Nacht wurde und dachte nach, aber die Gedanken jagten sich im bunten Wirrwarr durch seinen Kopf und ließen ihm das Gefühl, als ob er geträumt hätte und immer noch träume. —

(Forts. folgt.)

dem P. sich selbst mit vieler Mühe gerettet hatte, erblickte er anscheinend in der Nähe ein Licht und strebte diesem zu in der Meinung, bald ein Dorf zu erreichen. Darin hatte er sich aber schwer getäuscht, denn das Licht war entweder von der Windenburger Ecke oder vom Nidbener Leuchtthurm, und so irrte er hinaus auf das Haff. Als Sonnabend Morgen einige Pokallner Fischer zu ihren Fischereistellen hinausfuhren, begegneten sie einem halberstarrten Menschen, der sich auf allen Vieren mühsam weiter bewegte und kaum mehr der Sprache mächtig war. Glücklicherweise waren einige Fischhändler in der Nähe, deren einer den Bedauernswerthen auf seinen Schlitten nahm und nach Waruß brachte, woselbst er sich bald erholte.

Gartenarbeiten im März.

In unseren Villengärten und größeren Parks wird auf die Pflege des Rasens noch immer viel zu wenig Sorgfalt verwendet und doch ist ein saftiger Rasen der schönste Schmuck jedes Gartens. So billig wie mancher es sich denkt, ist ein gut gepflegter Rasen wie z. B. auf den Plätzen in Berlin nicht zu erzielen, denn damit ist noch sehr wenig gethan, wenn man bei einer Neuanlage die Rasenflächen düngen, graben und ansäen läßt. Es muß vielmehr jeder Rasen, der im Sommer ein gutes Aussehen haben soll, in jedem Winter gedüngt werden. Das Düngungsmaterial, sogenannte Composterde, sollte sich jeder Gartenbesitzer selbst herstellen. Man setzt zu diesem Zweck in einem Winkel des Gartens einen Haufen aus Kuh-, Pferde-Dung, gemischt mit Küchenabfällen, Unkraut des Gartens und Laub zusammen. Diese Bestandtheile werden innerhalb eines Jahres zwei- bis dreimal mit Hacke und Spaten durchgearbeitet und sind dann bis zum Winter genügend verrottet, um jetzt im März in einer ganz dünnen Schicht über den Rasen ausgebreitet zu werden. Man legt in jedem Frühjahr einen neuen derartigen Komposthaufen an, so daß man fortlaufend stets zum Winter im Besitz dieses vorzüglichsten Düngungsmaterials sich befindet. Einen wenn auch nur kleinen Garten zu besitzen, ist für viele Menschen, die Freude an der Pflanzenwelt haben, ein sehnlicher Wunsch. Mit solchem Besitz ist aber eigentlich doch wenig erreicht, wenn man, wie viele Laien glauben, sich nun mit einem Sprunge im Paradiese befindet. Ohne viele Mühe ist ein solches aber nicht zu erlangen und die obige Anleitung für die jährliche Rasendüngung, die eine gewisse Ausdauer erfordert, liefert einen kleinen Beweis dafür. Andererseits sieht nichts trauriger aus, wie ein verwahrloster Garten, der nichts als hungrigen Rasen, verkümmerte Bäume und Sträucher und reichliches Unkraut enthält. Nach der Winterdüngung folgt die Sommerpflege des Rasens, welchen man wöchentlich mit der Rasenmähmaschine abmähen läßt und dabei ist eine stetig wiederkehrende Arbeit, die darin besteht, daß nach jedesmaliger Benutzung der Maschine dieselbe ganz auseinander genommen, gereinigt, geölt und zum nächsten Mähen an die Seite gestellt wird. Wie viele schmutzige derartige Maschinen sieht man bei Gartenbesitzern umherstehen, die mit der Bemerkung unbenutzt bleiben, daß die Rasenmähmaschinen eigentlich nichts taugen. Jedes Geräth halten wir in unserer Häuslichkeit sauber und bei jeder Maschine ist dies erst recht nothwendig. Wenn man deshalb mit einigem guten Willen und Fleiß seinen Garten vernünftig bearbeitet, hat man erst die rechte Freude an demselben und das ist der ethische Erfolg solcher Beschäftigung in und mit der Natur, aber ohne Mühe und Ausdauer ist nun einmal auf dieser unvollkommenen Erde nichts Schönes und Edles zu erreichen, nachdem uns das adamitische Paradies abhanden gekommen ist. Auf blumistischem Gebiet macht sich eine unserer vornehmsten Pflanzenfamilien immer mehr in letzter Zeit bemerkbar, und zwar diejenige der Orchideen, was darin seinen Grund hat, daß sie den ganzen Winter hindurch eine reiche Fülle der schönsten Blumen in den mannigfachsten Formen hervorbringen. Von den etwa 4000 verschiedenen Arten dieser Familie werden bereits seit vielen Jahren mit großem Kostenaufwande besonders in England in hoher Vollendung viele Orchideen cultivirt. Bei der heutigen Richtung billig zu produciren sind auch in Deutschland große Orchideenculturen im Betriebe und man ist jetzt schon so weit vorgeschritten, daß man bereits einige besonders dankbar blühende Arten davon auch im Zimmer cultivirt. Die Gattungen und Arten der Orchideen theilen sich in Luftorchideen, die sich an Baumstämmen, Aestchen und umgestürzten Bäumen anklammern und in der mit Feuchtigkeit gesättigten Luft der Tropenwälder wachsen, und in Erdorchideen, welche im Erdboden gedeihen und nicht nur in den Tropen, sondern auch auf unsern Wiesen und auf den Matten der Gebirge in den zierlichsten Formen vegetiren. Alle Orchideen haben eine Wachsthums- und eine Ruheperiode, welche bei der Cultur auch im Zimmer zu beachten sind. Während der Vegetationszeit herrscht in den Tropen eine hohe Temperatur und große Feuchtigkeit, während der Ruhe Trockenheit und in subtropischen Gegenden niedrigere Temperatur. Das Begießen der Orchideen soll stets mit 20—25 Gr. C. warmem Wasser geschehen und erfolgt es beim Austreiben der Pflanzen reichlich und dauert die ganze Wachsthumsperiode an. Beginnt die Ruheperiode, also die Zeit, wo die Pflanze zu Treiben aufhört, so wird nur wenig begossen. Wichtig ist auch bei der Orchideencultur im Zimmer die öftere Reinigung der Pflanzen. Mittels eines kleinen Schwammes oder Leinenläppchens und warmen Wassers wäscht man die Blätter sorgfältig ab. Diejenigen Orchideen, welche sich sehr gut zur Zimmercultur eignen, sind Cypripedium insigne, welches im November seine Blumen entfaltet, Odontoglossum grande mit großen gelblich braun gefleckten Blüthendolden zur selben Zeit, Lycaste Skinneri mit zart rosa Blumen, den ganzen Winter hindurch blühend Coelogyne cristata, bei welcher Blüthentrauben mit je 4—5 zart weißen Blumen augenblicklich im Flor stehen. R.

Zoppot im Spiegel des Adreßkalenders.

(Harmlose Plauderei von N. J. W.)

Ein beneidenswerther Ort ist unser Zoppot; jede Seite seines in diesem Jahr zum ersten Mal erschienenen Adreßkalenders beweist es. Schon seiner landschaftlichen Vorzüge wegen kann es dreist mit jedem Orte der Riviera in die Schranken treten. Man höre nur: vier herrliche, mit duftenden Kräutern übersäete Wiesen, auf denen ein Storch umherstolzirt, und eine saftige Weide, auf welcher sich ein Lamm und ein Hase umhertummeln, dienen dem von all dem Sehenswerthen schon ganz ermüdeten Auge der vier fremden Schaupeter als Ruhepunkte; ein wunderschöner Grünwald, in welchem fünf Hirsche grasen, in dem aber leider auch in letzter Zeit ein Luchs bemerkt worden ist, ladet den Städter zur schattigen Siesta ein. Vom ragenden Hochbaum herab pfeift ein Fink seine lustigen Lieder; wenn es geregnet hat, schießt aus dem Erdreich der Piltz hervor, den man (wenn er darüber nicht „giftig" wird) gern nach Hause nimmt, um ihn vergnüglich zu verspeisen. Wunderschöne Gartenanlagen, über denen ein einziger Gärtner wacht, giebt es in Zoppot in Menge. Dort blühen u. a. fünf herrliche Rosen, ein Maibaum und andere schöne Gewächse. Eine brummende Hummel, die uns umschwirrt, haben wir mit dem Hartstock bald in die Flucht gejagt. Auf den Gehöften, über deren jedem ein Hofmeister gesetzt ist, empfangen uns sieben stolze Hähne und eine Ganz, drei Hühner picken emsig das Futter auf, im Taubenschlag girren fünf Tauben, während ein noch jugendliches Hähnke eifrig bemüht ist, sich einen Worm aus dem Erdreich hervorzukratzen.

Mit einem Wort „es ist alles da". Denkt man sich hierzu noch ein Lilienthal, so wird man zugeben müssen, daß Zoppot das reine Paradies ist, in welchem denn auch nur ein Paulus ungestraft wandeln darf, während man einen Saulus dort vergebens suchen wird. Ein Kautz, der hoffentlich nicht oft durch das Dunkel der Nacht seinen Ruf ertönen läßt, und ein Rabe, der von hohem Signalmast wachsam und vergnüglich ausschaut, stören niemand; hingegen wird das Gemüth der Zoppoter hin und wieder durch das Erscheinen von Wölfen etwas erregt und manch Jagermann ist daher etwas ängstlich geworden. Dazu ist aber gar kein Grund vorhanden. Ein zuverlässiger Wächter, der mit zwei Speeren bewaffnet ist, sorgt schon für die nächtliche Sicherheit und obenein hat Zoppot seinen guten Engel, der den Erdmännern gegenübersteht. Handel und Industrie stehen in schönster Blüthe. Ein Bergmann fährt jeden Morgen Frisch, Fröhlich und Fromm in die Grube, um Kupfer und Edelmetalle hervorzuholen, die dann von einem Kupferschmied und einem Goldschmidt verarbeitet werden. Sieben Fischer, drei Fleischer, drei Schneider, drei Schreiber, dreizehn Schmiede, zwei Meier, acht Müller und zwei Schuhmacher finden reichlich ihren Verdienst. Abends halten fünf Krüger ihre gastlichen Thore offen. Dort spielt ein Fiedler munter zum Walzer auf, ein Liedmann singt seine Balladen und ein Schalk bemüht sich, die etwa tief ergriffenen Zuhörer aufzuheitern. Oder aber, wir sitzen Abends beim Schein der Lampe im trauten Stübchen; da tönt ein Posthorn schmetternd an unser Ohr. Ein lieber Freund macht uns nach langer Trennung ganz unerwartet einen Besuch. Hocherfreut geleiten wir den lieben Gast in die Stube, nachdem wir dem schmunzelnden Schwager seinen Obulus in die Hand gedrückt haben. Nach dem Abendbrod geh'n wir dann mit ihm noch ein bischen kneipen. Hopfen und Malz finden zwar auch in Zoppot ihre Consumenten, aber ein so freudiges Ereigniß muß „standesgemäß" gefeiert werden. Wir steigen daher zum Kellermann herab, wo uns der Schenk einen feinen Tropfen kredenzt. Dort treffen wir auch einen urgemüthlichen Brandenburger, dessen Herkunft sich sofort aus dem Dialekt — er sagt nämlich immer „Ick" statt „ich" — verräth. Schließlich aber kommt doch der Sandmann; auf dem Heimweg nehmen wir — denn das soll gut sein — schnell noch einen Mocca beim Kafemann ein. Schon dämmert der Morgen auf, die Kuchenbäcker öffnen bereits ihre Läden. Für die Appetitanregung fehlt auch der Sauerhering und dazu der reinliche Teller nicht. Gegen Mittag gehen wir dann auf die Uferpromenade unter die gesammte feine Gesellschaft — es giebt hier zwei Könige, einen Graf, fünf Marschälle, einen Prinz und vier Ritter, denen das Elend nur in einer einzigen und noch dazu liebenswürdigen Gestalt sich zugesellt. Abends geht man in die Operr, kurz — der Zoppoter tauscht mit niemand, selbst mit Krupp oder Rothschild nicht, bis auch ihn endlich — in hohen Jahren natürlich — Freund Hein beim Arme nimmt und der düstere Fährmann ihn über den nebligen Acheron gondelt.

Vermischtes.

Wasserreservoir an den Nilfällen.

Die ägyptische Regierung hat mit der Firma John Aird u. Co.-London (Bruder des genialen Erbauers der hiesigen Wasserleitung und Canalisation) einen Contract am 20. Februar abgeschlossen, nach welchem die Firma an den Nilfällen zwischen Assuan und Assiut ein Reservoir erbaut, welches 19 031 065 000 000 Cubikm. Nilwasser während der jährlichen Anschwellung des Stromes aufnehmen wird. Das Wasser soll dazu dienen, die niedriger liegenden Ländergebiete, wenn nöthig, zu berieseln und zu befruchten. Das Reservoir ist aus Granit und Eisenplatten in fünf Jahren herzustellen, die Kosten sind auf 2 250 000 ägyptische Pfund (1 ägyptisches Pfund gleich 20,7506 Mk.) normirt. Die Regierung berechnet, daß sie durch die Ueberrieselung 400 000 Pfund Sterling Mehrertrag aus der Landwirthschaft neben dem Erlös aus Wasserverkauf an Private erzielen wird.

Eine Erinnerung an den Untergang der „Elbe".

Der pensionirte Bibliothekar Aubert, der in Vildé-la-Marine bei Cancale lebt, hat am 28. Februar der Pariser Nationalbibliothek eine von Fischern gefundene Visitenkarte übermittelt, die sich in einer vom Meere ausgeworfenen Flasche befand. Sie stammt von einem Passagier des am 31. Januar 1895 in der Nordsee untergegangenen deutschen Dampfers „Elbe". Sie ist deutsch geschrieben und lautet: „Die „Elbe" ist verloren. Ich werde dich, meine liebe Mina, erst in der anderen Welt wiedersehen. Ich bitte denjenigen, der diese Karte findet, sie an Frl. Mina Fraenkel in Buchau-Federsee (Württemberg) zu senden." Auf der anderen Seite steht gedruckt der Name des Schreibers: „Bernhard Ramsperge von der Firma C. Gomer, Strumpffabrikanten in Weingarten." Cancale und Vildé-la-Marine sind durch ihren Austernfang berühmte Dörfer an der Baie de St. Michel in der Nähe des französischen Seebades St. Malo im Departement Ille et Villaine in der Bretagne.

Von einem Wasserpalast,

der von einem russischen Architekten auf der Welt-Ausstellung 1900 in Paris errichtet werden soll, schreibt die „Petersb. Ztg.": Unter den baulichen Projecten für die Welt-Ausstellung nimmt der Plan des Professors Jan Zawießki, des Architekten des Krakauer Theaters, durch seine Originalität und Großartigkeit zweifellos eine erste Stelle ein. Professor Zawießki hat die Idee gefaßt, einen imposanten Wasserpalast herzustellen, einen sich kegelförmig zuspitzenden, runden, eisernen Bau, terrassenförmig gegliedert, der ganz von ungeheuren, von der Spitze niederströmenden Wassermassen eingehüllt wird. Das Bauwerk soll sich bis zu einer Höhe von hundert Metern erheben, mithin an die höchsten Gebäude hinanragen. Der Palast ist in drei Stockwerke getheilt, in denen sich verschiedene Stilarten — toskanischer, Renaissance- und jonischer Stil — zu einem harmonischen Ganzen verbinden. Während das Wasser in rauschenden Cascaden das ganze Aeußere umströmt, wird das Innere des Baues vollkommen trocken sein, so daß alle Besucher ohne Furcht vor nassen Füßen durch die verschiedenen Räume lustwandeln können. Die inneren Räumlichkeiten werden ein Variété-Theater, ein geräumiges Restaurant, sogar eine Fahrradhalle und einen Tanzsaal enthalten. Auf Fahrstühlen und breiten Treppen gelangt man bequem in alle Etagen, ohne Furcht, von dem strömenden Wasser durchnäßt zu werden. Einen besonders prächtigen Anblick wird der Palast des Nachts gewähren, wenn die Wassermassen durch elektrische Lichter in den verschiedensten Farben erleuchtet werden. Dann dürfte sich das Bild zu einem Märchen aus „Tausend und eine Nacht" verschönern.

Kleine Mittheilungen.

* [Eine Erbschaft von 80 000 Mk.] hat ein Matrosen-Artillerist gemacht, der vor einigen Jahren von seinem Truppentheil in Lehe bei Bremerhaven desertirte und in Begleitung eines Mädchens nach Amerika auswanderte. Er ist nun freiwillig nach Wilhelmshaven zurückgekehrt. Nachdem er das Mädchen in Amerika geheirathet und sich dort ein Geschäft gegründet hatte, traf ihn die Nachricht, daß sein in Köln a. Rh. verstorbener Onkel ihm die obengenannte Summe vererbt habe. Er machte sich daher sofort auf den Weg, um die Erbschaft anzutreten. Zunächst hat freilich der glückliche Erbe erst neun Monate Festungshaft wegen der Desertation zu verbüßen und dann wieder noch sieben Monate bei der Waffe nachzudienen. Er ist darüber aber nicht unglücklich, denn in den 16 Monaten wird er sich nicht weniger als 80 000 Mk. verdienen.

* [Er lernt das Dichten.] Rudolf Baumbach ist bekanntlich seit längerer Zeit leidend und läßt sich deswegen bei seinen täglichen Spaziergängen in Meiningen von einem jungen Mann begleiten. Als dieser kürzlich in einem Hause eine Bestellung auszurichten hatte und an der Küche vorüberging, fragte die Hausfrau die Küchenfee, ob diese den Herrn kenne, der da eben vorübergegangen sei. „Ei freilich", war die Antwort, „der lernt ja bei dem Herrn Baumbach das Dichten."

Börsen-Depeschen.

* [Börsencourse.] Nach Schluß der Redaction wurden uns noch die nachstehenden Course der gestrigen Berliner Mittagsbörse telegraphirt: Oesterreichische 170,30, Rubel 216,75, Warschau 216,40, Petersburg kurz 216,30, Petersburg lang 216,75.

Frankfurt, 3. März. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 309 1/4, Franzosen 295 7/8, Lombarden 71 1/2, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 94,25. Tendenz: still.

Paris, 3. März. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,40, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 737, Lombarden —, Türken 22,75. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker: loco 29 1/4, weißer Zucker per März 32, per April 32 1/4, per Mai-August 32 7/8, per Okt.-Jan. 30 3/8. — Tendenz: fest.

London, 3. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 112 5/16, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 104 1/4, Türken 22 1/4, 4% ungar. Goldrente 102 1/2, Aegypter 108 1/4, Platz-Discont 2 7/8, Silber 25. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 10 3/4, Rübenrohzucker 9 5/16. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 3. März. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Newyork, 2. März, Abds. (Tel.) Weizen eröffnete stetig und zog im Verlaufe im Preise an auf Käufe eines Ringes, sowie auf ausländische Käufe und in Folge ungünstiger Ernteberichte in Argentinien, später führten Realisirungen eine Abschwächung herbei. Der Schluß war willig. — Mais besserte sich nach der Eröffnung in Folge höherer Kabelberichte, später gaben die Preise nach auf Realisirungen und weil die Abnahme der Vorräthe an den Seeplätzen nur eine geringe war. Der Schluß war kaum stetig.

Newyork, 2. März. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1 1/2, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 2 1/2, Wechsel auf London (60 Tage) 4,81 3/4, Cable Transfers 4,85, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,22 1/2, do. auf Berlin (60 Tage) 94 1/4, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 11 3/4, Canadian Pacific-Actien 83 3/4, Central Pacific-Actien 12 1/2, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul Actien 93 1/2, Denver und Rio Grande Preferred 47 3/8, Illinois-Central-Actien 102, Lake Shore Shares 190 1/2, Louisville- u. Nashville-Actien 54 3/4, Newy. Lake Erie Shares 14 3/8, Newyork Centralb. 113 1/4, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 62 5/8, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheinen) 48, Philadelphia and Reading First Preferred 44 3/4, Union Pacific Actien 30 1/4, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 125, Silber-Commerc. Bars 54 1/2. Tendenz für Geld: leicht. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 6 5/16, do. für Lieferung per April 6,17, do. für Lieferung per Juni 6,22, Baumwolle in New-Orleans 5 3/4. Petroleum Stand. white in Newyork 6,05, do. do. in Philadelphia 6,00, Petroleum Refined (in Cases) 6,70, do. Credit Balances at Oil City 82. — Schmalz. Western steam 5,40, do. Rohe u. Brothers 5,80. Mais, Tendenz: kaum stetig, per Mai 35 1/4, per Juli 36 3/8. — Weizen, Tendenz: willig, rother Winterweizen loco 107 7/8, Weizen per März 106 3/8, per Mai 101 3/8, per Juli 92 3/4. — Getreidefracht n. Liverpool 3 1/4. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 6 1/4, do. Rio Nr. 7 per April 5,65, do. do. per Juni 5,80. — Mehl, Spring-Wheat clears 4,00. — Zucker 3 11/16. — Zinn 14,20. — Kupfer 12,00.

Chicago, 2. März. Weizen, Tendenz: willig, per Mai 106 7/8. — Mais, Tendenz: kaum stetig, per März 28 7/8. — Schmalz per März 5,12 1/2, per Mai 5,17 1/2. — Speck short clear 5,37 1/2. Pork per März 10,40.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 3. März. Tendenz: ruhig, 9,00 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 3. März. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhiger. März 9,27 1/2 M, April 9,30 M, Mai 9,40 M, Juni 9,47 1/2 M, August 9,62 1/2 M, Oktbr.-Dezbr. 9,47 1/2 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. März 9,25 M, April 9,32 1/2 M, Mai 9,42 1/2 M, Juni 9,47 1/2 M, August 9,60 M, Oktober-Dezember 9,45 M.

Wolle und Baumwolle.

Liverpool, 2. März. Baumwolle. Umsatz 12 000 B., davon für Speculation und Export 1000 B. Steigend. Amerikaner 1/32, Indier 1/16 höher. Middl. amerik. Lieferungen: Stetig. März-April 3 26/64—3 27/64 Verkäuferpreis, April-Mai 3 26/64—3 27/64 do., Mai-Juni 3 26/64—3 27/64 Werth. Juni-Juli 3 26/64—3 27/64 Käuferpreis, Juli-August 3 26/64—3 27/64 do., August-September 3 26/64 bis 3 27/64 Verkäuferpreis, Septbr.-Oktober 3 25/64—3 26/64 do., Oktober-Novbr. 3 24/64—3 25/64 Käuferpreis, Novbr.-Dezbr. 3 24/64—3 25/64 Verkäuferpreis, Dezbr.-Januar 3 24/64—3 25/64 d. do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 3. März. Wind: WSW.

Gesegelt: Archimedes (SD.), Marckwardt, Stettin, Güter. — Elfie (SD.), Böse, Rotterdam, Holz.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Engel aus Pestlin, Pfarrer. Wartmann a. Köln, Burghardt a. Berlin, Tegetmeyer a. Halle, Lüdy a. Berlin, Krull a. Hamburg, Förster a. Glatz, Aue aus Breslau, Czernak a. Berlin, Hohmann a. Lübeke, Schäfer a. Fulda, Frommholz aus Berlin, Charpentier a. Burg, Pohle a. Görlitz, Agethen a. Bonn, Meyer a. Brieg, Krause a. Dresden, Böckel a. Charlottenburg, Holke und Hohmann a. Wormditt, Manikowski a. Czersk, Schächermann a. Magdeburg, Kaufleute.

Hotel Germania. Schade a. Tilsit, Baumeister. Dr. med. Buffe a. Magdeburg, Arzt. Dr. med. Zillner aus Bütow, Arzt. Gelitz a. Magdeburg, Ober-Inspector. Freund a. Rastenburg, Apotheker. Frau Gutsbesitzer Jahn a. Lichtenau. Luther, Ketel a. Stettin, Ingenieure. Eichler a. Stargard, Pastrich a. Country, Bräutigam a. Königsberg, Hellwig, Schulz, Andersch, Borst, Schuch, Jacobi, Kräutlein a. Berlin, Jerominski a. Greiz, Wolff a. Königsberg, Frisch a. Wien, Michaelis a. Braunschweig, Kaufleute.

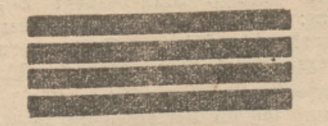
Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Tuchfabrik v. Lehmann & Assmy, Spremberg (Lausitz)

ist die

einzige Fabrik Deutschlands,

welche ihre Erzeugnisse direct an Private versendet. Beim Bezug unserer Fabrikate kaufen sie also direkt aus der Fabrik und entgehen dadurch den Zwischenhandel.

 **Die heutige Beilage bitten zu beachten und für Musterbestellungen zu benutzen.** 

Unsere Fabrik-Etablissements stehen unseren geehrten Kunden jederzeit zu Besichtigung offen.

Amtliche Anzeigen.

Beschluß.

Das Concursverfahren über das Nachlaßvermögen des verstorbenen Zimmermeisters **J. Derowski** in Zoppot ist durch rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleich beendet und wird daher aufgehoben. (3659

Zoppot, den 25. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 23. Februar 1898 ist an demselben Tage die unter der gemeinschaftlichen Firma

Storch & Kreismann

seit dem 1. Februar 1898 aus den Kaufleuten

1. **Wilhelm (Willi) Storch,**
2. **Carl Kreismann**

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschafts-Register unter Nr. 6 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Carthaus ihren Sitz hat. (3636

Carthaus, den 24. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist am 26. Februar cr. eingetragen worden, daß das unter der Firma „Ernst Fleischer" (Nr. 29 des Firmenregisters) hierselbst bestehende Handelsgeschäft auf den Kaufmann **Max Fleischer** zu Berent übergegangen ist und daß derselbe das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fortführt.

Die Firma ist nunmehr unter Nr. 97 des Firmenregisters mit dem Bemerken neu eingetragen worden, daß Inhaber derselben der Kaufmann **Max Fleischer** zu Berent ist. (3620

Berent, den 25. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung des Bedarfs an Fleisch, Butter, Eier, Colonialwaaren, Bier und Petroleum für die städtischen Lazarethe und das Arbeitshaus während des Zeitraums vom 1. April 1898 bis ultimo März 1899 haben wir einen Termin auf

Freitag, den 11. März cr., Vormittags 10 Uhr,

im städtischen Arbeitshause, Töpfergasse 1—3, anberaumt, woselbst auch die Lieferungsbedingungen für die Interessenten von heute ab zur Einsicht ausgelegt sind. (3553

Danzig, den 2. März 1898.

Kommission für die städtischen Kranken-Anstalten.

v. Rozynski.

Auctionen.

Auction hier 4. Damm 11, I.

Sonnabend, den 5. März cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Wege der Zwangsvollstreckung folgende dort untergebrachten Gegenstände als: (3631

Mappe mit div. Vorlagen (Zeichnungen für Gemälde pp.) u. zwar eleganter Hausmöbel (Schroeders Musterbuch), Zimmereinrichtung, Licht- u. Schattenentwürfe für moderne Decorationen (von Raumann, Nürnberg) Architectonische Details u. Ornamente der kirchlichen Baukunst (von August Hartel u. Dr. D. Joseph) pp

an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern. Die Zeichnungen sind neu u. sauber erhalten.

Stegemann,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, 4. Damm 11, I.

Freiwillige Auction auf dem Heumarkt, vor d. Hotel Stern.

Sonnabend, d. 5. März cr., Vorm. 11 Uhr, werde ich am angegebenen Orte

2 Wagen

(1 zwölfpersonigen Kremser und 1 Jagdwagen)

im Auftrage öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Janke,
Gerichtsvollzieher.

Unterricht.

Koch-Unterricht.

Damen, welche die feine Küche erlernen wollen, können sich melden (6558

Hôtel du Nord.

Technikum Neustadt i. Meckl. f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik. Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

Die Aufnahmeprüfung für den neuen Cursus zur

Ausbildung von Kindergärtnerinnen

findet **Dienstag, den 22. d. Mts.**, Nachmittags 3 Uhr, Johannisgasse Nr. 24, 1 Treppe hoch, statt. Schulabgangszeugniß und Schreibmaterial sind mitzubringen. (3624

Der Vorstand des Kindergartenvereins.

Vermischtes.

Während meiner Geschäftsreise zur Leipziger Messe bleibt mein Geschäft

vom 7.—15. März cr. geschlossen.

Zoppot, im März 1898.

C. A. Focke,
Geestraße 27.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, während dieser Zeit ihre Zeitung bei Herrn

Fröhlich, Geestraße 12,

abholen zu wollen.

Expedition der Danziger Zeitung.



Die Westpreußische Landschaftliche Darlehns-Kasse zu Danzig, Hundegasse 106|107,

nimmt Baargeld zur Verzinsung an, beleiht gute Werthpapiere, bezahlt ihren Kunden die fälligen Coupons, übernimmt zur Verwahrung und Verwaltung Werthpapiere, welche in besonderen, sicheren Schränken für die Hinterleger als deren ausschließliches Eigenthum verwahrt werden.

Besorgt bei landschaftl. Beleihungen oder Ablösungen die Regulirung. (3347

Specielle Auskunft auf Anfrage.

Mein seit vielen Jahren bestehendes Kurz-, Weiß- und Wollwaarengeschäft bin ich Willens zu verkaufen. Reflectanten belieben sich zu melden. Um das Lager zu verkleinern habe ich zunächst **Wollwaaren** im Preise bedeutend herabgesetzt. Besonders empfehle ich **Tricot-Hemden und Unterkleider** für Damen, Herren und Kinder, **Kleidchen, große und kleine Unterröcke, Handschuhe, Tücher, Strümpfe.**

Ferner verkaufe ich jetzt eine große Lage farbige **Zephir-Wolle** mit 10 Pf. (früher 15—18 Pf.), schwarze **Strickbaumwolle** von 16 Pf. an.

Elise Behrendt,
Vorstädtischer Graben 12/14.
3480) Eingang Fleischergasse.

Zuckerrübensamen.

Soweit der Vorrath reicht, gebe ich meinen Elite-Zuckerrübensamen, welcher die beste Gewähr eines hohen Ackerertrages bei höchstem Zuckergehalt in der Rübe bietet, in naturtrockener, hochkeimfähiger Waare zum Preise von Maar 28,00 per 50 Kilo netto incl. Sack frei Waggon hier, unter näher zu vereinbarenden Zahlungs-Bedingungen ab. (3119

Erste Schlesische Rübensamenzüchterei
H. Rohde, Kurtwitz.



Trockene Fußbodendielen,

gehobelt und gespundet, Fußleisten, Thürbekleidungen pp., offerirt (2058

F. Froese, Legan.

Geldverkehr.

Hypotheken

sowie

Baugelder

vermittelt

Paul Reichenberg,
Hundegasse 102. (3657

10—20 000 Mk.,

gleich hinter Bankgeld, innerhalb 2/3 der Taxe, zu zeitgemäß billig. Zinsfuß gesucht. Offerten a. d. Exped. d. Ztg. unter **B. 863.**

Altrenommirte Weingroßhandlung ersten Ranges

sucht für die Provinz Pommern und Theile der anliegenden Provinzen einen in jeder Beziehung für die Branche geeigneten, gut eingeführten und beliebten

Reise-Vertreter.

Es wird Werth auf dauernde Vertretung gelegt, tüchtige Leistungen werden entsprechend honorirt. Der Eintritt kann zum 1. April oder auch bis zum 1. Juli d. Js. erfolgen.

Gefl. Offerten mit Angabe aller benöthigten Details unter **R. St. 7** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (1657

Von einer sehr bedeutenden Auskunftei wird für Danzig ein

Vertreter zum ständigen Besuch der Kundschaft

verlangt.

Derselbe muß eine sehr geachtete, gesellschaftliche Stellung bekleiden, von makellosem Ruf und auch sonst in jeder Beziehung erstklassig sein. Eingehende Angebote mit ausführlichen Mittheilungen über die geschäftliche Vergangenheit, erzielten Erfolge und Gehaltsansprüche erbeten unter **J. B. 827 Haasenstein & Vogler A.-G. Berlin, S. W. 19.** (3628

100 Jahre Freude können Sie an meinen Uhren zu 12 M hab., echt Silber, Goldr., eleg. Fac., hochf. gravirt. Preisl. gr. u. fr. **Gust. Staat, Düsseldorf 21**

Stellen-Angebote.

Für ein hiesiges größeres Getreidegeschäft wird

ein Lehrling

gegen Remuneration per 1. April cr. gesucht. (3650
Off. u. **B. 937** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

1 Lehrl. f. Barb.- u. Fris.-Gesch. stellt ein **Slawinski, Poggenpf. 34.**

Für ein umfangreiches Assecuranz- und Waaren-Agentur-Geschäft wird ein junger Mann mit angemessener Schulbildung als

Lehrling

gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter **B 921** an die Expedition dieser Ztg.

Für ein junges Mädchen von 15 Jahren wird eine tüchtige Lehrerin gesucht, die Privatunterricht und auch Klavierunterricht in Danzig ertheilt. (3507
Offerten unter **Nr. 99** postlagernd Alt-Kischau Wpr.

Für Danzig und Umgegend

wird von einer großen, gut eingeführten **Lebensversicherungs-Gesellschaft** ein respectabler Herr

als Vertreter

gesucht.

Caution erforderlich. Meldungen unter **B. 916** an die Expedition dieser Zeitung. (3572

Buchbinder-Lehrlinge.

Zwei ordentliche Knaben, die Lust haben, das Buchbinderhandwerk zu erlernen, können in meiner Buchbinderei unter günstigen Bedingungen sofort oder später eintreten.

B. Schultz,
Buchhandlung,
Zempelburg Wstpr.

Kronleuchter-Fabrik ersten Ranges

sucht in Danzig eingeführtes Geschäft oder gewandten Vertreter gegen Commissions-Lager und hohen Rabatt. Gefl. Offerten unter **J. J.** an die Expedition dieses Blattes erbeten. (3621

Theilhaber gesucht,

thätiger oder stiller, für ein am Platze concurrenzloses feines Weingeschäft. Bevorzugt Hauswirthe in günstiger Lage eventl. Pachtverhältniß.

Offerten unter **B. 938** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Empf. Inspektor, Hofmeister, zugleich Stellmach., Kutsch., Hausdiener, Knechte, Instleute, Kuhfütt. u. Jung., Landwirth., e. arbeitf. Mädchen, v. g. Elt. d. f. z. Wirth. ausbilden will, e. recht anständ. Kindermädch., Kinderfräul., div. Dienstmädchen für bessere Häuser mit der Küche vertraut. (6553
Brohl, Langgarten 115.

Suche immerfort Gesinde jed. Art.
Brohl, Langgarten 115.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Freitag, den 4. März 1898.

Abonnements-Vorstellung. P. P. D.

Tell.

Große Oper in 4 Acten von Rossini.

Regie: Josef Miller. Dirigent: Heinrich Riehaupt.

Personen:

Geßler, kaiserl. Landvogt in der Schweiz		Josef Miller.
Mathilde von Habsburg, seine Nichte		Johanna Richter.
Rudolf der Harras, Geßlers Vertrauter		Eduard Nolte.
Wilhelm Tell		George Beeg.
Hedwig, seine Gattin		Adele Jungh.
Gemmy, ihr Sohn		Katharina Gäbler.
Walther Fürst	Schweizer	Hans Rogorsch.
Melchthal	Schweizer	Emil Davidsohn.
Arnold, Melchthals Sohn	Schweizer	Carl Szirowatka.
Leuthold	Schweizer	Ernst Preuse.
Ein Fischer	Schweizer	Emil Sorani.

Im 3. Act:

Tyrolienne.

Arrangirt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg,** ausgeführt von derselben, **Anna Bartel, Emma Bailleul, Selma von Pastöwski** und dem Corps de Ballet.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. 19. Klassiker-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. **Graf Essex.**

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Die Hochzeit des Figaro.** Oper.

Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. A. **Der zerbrochene Krug.** Lustspiel. Hierauf: **Kyritz-Pyritz.** Posse.

Montag. Außer Abonnement. P. P. B. Gastspiel der Soubrette **Emma Frühling. Die schöne Ungarin.** Posse.

Für ein Agentur- (Colonialwaaren-Engros) u. Assecuranz-Geschäft wird möglichst von sofort bezw. 1. April a. c. ein

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen gegen Remuneration gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten sind der Expedition dieser Zeitung unter **B. 925** einzureichen.

Stellen-Gesuche.

Eine ältere, für höh. Töchterschulen geprüfte

Lehrerin

sucht zu Ostern Stellung an einer Schule. Offerten u. **B. 846** an die Expedition dies. Zeitung erb.

Zu vermiethen.

Zoppot. Winterwohnung,

Schulstraße 27, 5 Zimmer mit reichlichem Zubehör vom 1. April ab zu vermiethen. Gartenland. Obstbäume, auch steht dieses Haus zum Verkauf. (3609
Dr. Schmidt.

4 Zimmer mit Zubehör u. Eintritt in den Garten sind in

Langfuhr, Johannisthal 1,

an ein älteres Ehepaar oder einzelne Dame zu vermiethen.

Halbe Allee, Lindenstraße 22,

Wohnung,

7 bezw. 8 Zimmer, Badezimmer, Vorgarten, Garten, Veranda, Zubehör, evtl. Stall für 4 Pferde, sofort oder später zu vermiethen. Anfragen daselbst. (3352

Hundegasse 79

ist die 2. Etage, neu decorirt, best. a. 4 Z. u. all. Zub. p. April zu verm. Zu erfragen parterre

Sandgrube 37, herrsch. Wohn., 4 Zimmer, Küche, Boden, Keller, Garten, Pferdestall pp. zu vermiethen. Näheres part. rechts, 11—1 Uhr. (3656

Sandgrube 43, Wohnung v. 4 gr. Zimmern, Zubehör, Balk., Garteneintritt per April zu verm. Näheres daselbst parterre von 11—1 Uhr. (6562

Meine hellen **Speicherräume,** an der Hauptstraße gelegen, sind zu vermiethen. (3018
H. A. Schwabe Nachfg.,
Seifenfabrik,
Marienburg Westpr.

Milchkannengasse 30

ist die 3. Etage, aus 4 Zimmern, sowie Kabinet etc. bestehend, per April oder später zu vermiethen. Besichtigung Vormittags 12 bis 1 Uhr. (3477

Herrsch. Wohnung, 7 Z., dar. 3 fenst. Saal, nach d. Neuzeit eingerichtet, mit allem reichl. Zub. und Garten ist billig zu verm. Offerten unter **B. 812** an die Exp. d. Ztg. dieser Zeitung erb.

Herrschaftliche Wohnungen

von 4, 5 und 6 Zimmern und Zubehör per April und später zu vermiethen. Näh. Weideng. 20, pt.

Schäferei 12—14 sind 2 herrschaftliche Wohnungen je vier Zimmer, Badeeinrichtung nebst Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen. Näheres parterre, rechts.

Wallplatz 13 ist die Part.-wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör, zum 1. April zu vermiethen. Näheres 3 Trepp. Besichtigung 11—1 u. 3—5 Uhr.

Herrsch. Wohnung in Langfuhr, dicht am Walde u. elektr. Bahn gel., best. a. 5 Z. u. all. Zub., ev. Stall u. Rem., v. 1. April z. vm. Offerten unter **B. 813** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Langgasse 10 I

Herrschaftl. Wohnung von April zu vermiethen. (3578
Besichtigung 10—1 u. 3—5 Uhr.

In best. Geschäftslage Köslins ist ein gr. Laden, in dem seit Jahren ein Colonialwaaren-Geschäft betrieben wurde, anderer Unternehmungen halber, zu vermiethen event. auch das Lager zu übernehmen. Gefl. Adr. unt. O. K. 15 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Langgarten 10, 1 Tr.,

Wohnung von 4 gr. Zimmern, hell. Küche Waschküche, Mädchenstube, reichlichem Zubehör und Eintritt in den Garten v. 1. April zu vermiethen. (3600
Näheres daselbst parterre im Comtoir.

Hochherrschaftl. Wohnung,

4 resp. 5 Zimm., Straußgasse 10 zu vermiethen. Näh. b. **Krüger,** Straußgasse 9, 3. Etage. (3649

Wohnung von 7 Zimmern

nebst allem Zubehör, evtl. Eintritt in den Garten, ist **Fleischergasse Nr. 34,** 1. Etage, per April für M 1400,— zu vermiethen.

Meldungen erbitte Fleischergasse 34, parterre, oder Brodbänkengasse 14. 1. Etage. (3664

Kürschnergasse 1, 3 Tr., g. möbl. Zimmer z. 15. d. Mts. zu verm.

Miethgesuche.

Gesucht

Wohnung von 8—9 Zimmern u. reichlichem Zubehör in 1. oder 2. Etage, kann auch getrennt in zwei Etagen liegen. (3601
Angebote mit Preisangabe und Grundriß unter **B. 923** an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Für e. alte Dame, ehem. Lehrerin, wird e. still geleg., unmöbl., heizb. Hinterzimmer z. 15. März evtl. 1. April in ruh. anst. Hause unt. bill. Bed. zu miethen gesucht.
Adressen mit Preisangabe unt. **A. 939** an d. Exp. d. Zeitung erb.

Pension.

Schüler oder Schülerinnen

der höheren Lehranstalten finden von Ostern freundliche Pension **Hundegasse 21,** 1 Treppe.

Für ein junges Mädchen von 15 Jahren und einen Knaben von 12 Jahren wird zu Ostern d. J. eine **Pension** gesucht, in d. noch mehrere junge Mädchen sind.
Offerten unter **Nr. 100** postlagernd Alt-Kischau Wpr.

Die Verlobung unserer Tochter **Margarete** mit Herrn **Arthur Wunsch,** Mocker/Thorn, heben wir unsererseits auf. (6563

Theodor Mussmann
und Frau.

Der Gesammtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Tuchfabrik von Leh. u. Aßmy, Spremberg, Lausitz, bei, auf welchen wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen.

Druck und Verlag
von **A. W. Kafemann** in Danzig.